

Das XXII. Capitel.

Von Reiß-Federn, Winkel-Maß
und Transporteur.

§. 342.

Von denenjenigen Instrumenten, so zu denen geometrischen Handgriffen gehörig, sind uns nunmehr noch zu betrachten übrig: die Reiß-Feder, das Winkel-maß, und der Transporteur. Unter denen Reiß-Federn verstehen zwar einige alle diejenigen Instrumente, durch deren Vermittelung theils mit Dinte, theils mit Bleyweiß oder Röthel, Linien und andere Grössen gezogen und beschrieben werden können; Weil aber die letzten von mancherley Form und Gestalt, und eben von keiner sonderbahren Wichtigkeit, will von solchen allen nur eine einzige anführen, wie sie Tabula XXIV. Figura I. vorgestellt.

Beschreibung der Reiß-Feder.

Diese bestehet aus einem hohlen 4=5=6= oder mehr eckigten Prismate, darinnen sich oben ein Zirkel *A* eingeschraubt befindet, unten bey *B* aber lästet sich eine Hülse zu Bleyweiß oder Röthel durch das Knöpfgen *C* aus- und einschieben. Die äusseren Wände dieser prismatischen ohngefähr 6 Zoll langen Hülse dienen nicht nur zu Vergleichung einiger Maassstäbe, sondern auch zu Auftragung derer am meisten vorkommenden Linien auf dem Proportional-Zirkel, dergleichen Linea Chordarum, Tangentium, &c. Was aber diejenigen anlanget, die man zur Dinte gebrauchet, von dieser wollen wir etwas genauere Betrachtung anstellen, und dabey erst sehen auf die Materie, daraus sie zu machen, wie auch auf ihre gute Zubereitung, alsdenn auf ihre Forme, und endlich noch die Neben-Stücken durchgehen, die zuweilen mit dergleichen verbunden werden.

§. 343.

Diese Schreibe-Federn werden gemeiniglich von Stahl und Messing zubereitet, und bestehet jede aus einem Stiel *A*, und zwey Blättern *B*, welche durch Hülse eines Schraubgens *C*, wenn zwischen ihnen einige Farbe oder Dinte eingelassen worden, nahe und weit gegen einander gestellet werden können, daß sich mit ihnen subtile und auch starke Linien ziehen lassen.

Also kommt es vornehmlich bey diesen Instrumenten auf gedachte Blätter und ihre Zubereitung an, wenn eine Feder gute Linien ziehen soll, darzu aber wird erfordert, daß die Blätter gleicher Länge, und sich, wie bey einem Zirkel die Spitzen, auch in eine Spitze verlaufen; diese Spitze aber darf nicht scharf, sondern ganz kulbig zugeschliffen seyn, ingleichen müssen diese Blätter erst nahe an ihren Spitzen zusammen stossen, und sich nicht allzulange an einander schleifen, weil sich dergleichen niemahls recht wohl zu saubern und subtilen Linien brauchen lassen.

Es wird aber daraus die Güte einer Reiß-Feder erkannt, wenn sie eine beständige, durchaus gleich-starke Linie ziehet, und dieses sowohl auf der einen als andern Seite. An statt dieser Blätter, die durch eine Schraube enge und weit gestellet werden können, findet man auch einige ohne Schraube, da entweder die Blätter *A* an einer Seiten *Z* bis ganz unten an der Spitze an einander hängen, bey der andern Seite *D* aber oben etwas weiter als unten von einander gebogen, dergleichen Fig. II. oder sie bestehen aus einem

einem